

Br. Tilbert Moser

Kapuzinerkloster, Konstanzerstr. 45 – Pforte 071 91,1 15 22

9500 Wil – tel 071 913 37 23 – tilbertkap@gmx.net – www.tilbert.ch

Freundesbrief zu Weihnachten/Neujahr 2019/2020

„Jo s'gröschte Gschänk hät Gott üs gmacht“

Liebe Freunde und Bekannte

Ob den vielen Weihnachtsgeschenken vergessen viele „s'gröschte Gschänk“, das Gott uns selber anbietet. Dies ruft uns der Liedmacher Andrew Bond mit seinem populären Song ins Gedächtnis:

*S gröschte Gschänk vo de Wienacht liit nöd underem Chrischtbaum do.
Es isch nöd iipackt in Papier, kein Bändel und keis Chäärtli draa.
Es häts niemert gchauft und niemert gmacht.
S isch gliich sGröscht vo der Wiehnacht,
s isch gliich sGröscht vo der Wienacht.
S gröschte Gschänk vo de Wienacht ghöört nööd öpperem elei.
Es isch au nöd nur a eim Ort, es isch bie allne Lüüt dihei.
Jo s gröschte Gschänk hät Gott üs gmacht a de erschte Wienacht.
De Jesus hät er zu üs gloo, dass mir chönd Freud und Friede haa.*

Bei uns in Wil benützten mutige Christen dieses Lied, um mit Plakaten Propaganda für dieses grösste Geschenk zu machen. Dies löste einen „Liedersturm“ aus, da einige dieses Lied in der Schule verbieten wollten, weil Nichtchristen daran Anstoss nehmen könnten. Zum Glück wehrten sich die Massgeblichen dafür, dass man unser christliches Erbe aus falscher Toleranz nicht ganz aufgeben darf. Auch Muslime wehrten sich: sie hätten nichts gegen Weihnachten. Tatsächlich ist Weihnachten eine ideale Gelegenheit, Nichtchristen mit dem Kind von Bethlehem spüren zu lassen, dass Gott alle Menschen liebt. „*Nun tragt eurer Güte hellen Schein tief in die dunkle Welt hinein*“.

Gott reicht uns s'gröschte Gschänk **durch Maria**. Zuerst den Juden, sein ersterwähltes Volk, vertreten durch die Hirten von Bethlehem, dann den Völkern, vertreten durch die Weisen aus dem Morgenland: „*Sie gingen in das Haus und sahen das Kind **und seine Mutter**; da fiehlen sie nieder und huldigten ihm*“ (Mt 2,11). Sie waren dem Stern gefolgt, um dem „**neugeborenen König der Juden**“ zu huldigen mit ihren Schätzen: „Gold, Weihrauch und Myrrhe“.

Hier liegt das Herzensanliegen Marias: Sie verbindet Juden und Nichtjuden, indem sie beiden ihr Kind reicht. Das begann schon, als sie auf die Botschaft des Engels ihr hochherziges Ja zum Liebesantrag Gottes gab: „*Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort*“. Damit ist auch für uns das Englisch-Gruss-Gebet, in dem wir das Ja-Wort Marias wiederholen, der Schlüssel zum echten Weihnachtsfeiern. Damit hat sie sich nicht nur erklärt, leibliche Mutter des Erlösers zu werden, sondern auch seine Gefährtin (als neue Eva des neuen Adam, 1 Kor 15,22.45), als „Miterlöserin“ und unsere Mutter. Sie verkörpert vor Gott sowohl ihr Volk Israel wie alle Völker. Was das für unsere Beziehung zu den Juden und ihrer „Wiederherstellung“ als Nation im Nahostkonflikt bedeutet, habe ich in www.tilbert.ch ausführlich dargestellt

Lk 2,35 und Joh 19,26f zeigen, dass **Krippe und Kreuz** zusammengehören, wie schon die alten Weihnachtslieder sangen: „*Und wer dies Kind mit Freuden umfassen, küssen will, muss vorher mit ihm leiden gross Pein und Marter viel, danach mit ihm auch sterben und geistlich auferstehn, das ewig Leben erben, wie an ihm ist geschehn*“ (KG 305). Ähnlich: „*Schlaf wohl, du Himmelsknabe du, schlaf wohl du süsses Kind ... und bist du gross, dann fliesst dein Blut von Golgotha herab; ans Kreuz schlägt dich der Menschen Wut, dann legt man dich ins Grab...*“

Doch der Weg Jesu führt weiter **von der Krippe über das Kreuz zum Altar**, wo Jesus uns noch näher kommt als den Hirten von Bethlehem. Das hat *Franz von Assisi* besonders ergreifend erfasst

in seiner *Bergweihnacht in Greccio*, wo er über der Krippe mit Ochs und Esel einen Altar aufstellen liess und mit dem staunenden Volk im Fackelschein als Diakon die Mitternachtsmesse feiern liess. Ausführlicher darüber in einer Weihnachtspredigt auf www.tilbert.ch. Beeindruckt von dieser Feier verbreitete sich der Brauch, Weihnachten sinnenfällig mit Krippe und Figuren darzustellen.

Weiter geht der Priestermaler *Sieger Köder* mit seiner Weihnachtsdarstellung in der Kapelle des Kinderdorfes von Ellwangen. Er verbindet die Bergweihnacht von Greccio mit der Weihnacht der Waisenkinder. Im Detailbild verbindet sich die Hostie, die der Priester dem Vater aufopfert, mit dem Jesuskind in den Händen des Armen von Assisi. Das Kind hält in Kreuzesform seine Ärmchen zu allen ausgebreitet und öffnet die Lichtbahn zum Vater. Franziskus ist ganz versunken in diese Hingabegeste. Hier liegt der tiefste Sinn von Weihnachten und erinnert an den Liedvers von Gerhard Tersteegen: „*Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesus offenbart. Ich will, anstatt an mich zu denken, ins Meer der Liebe mich versenken.*“

Wie es mir persönlich geht, seht Ihr in meinen früheren Rundbriefen. Als Schwerbehinderter darf ich mich wie die Kinder von Ellwangen freuen auf „s'gröschte Gschänk“. Auch wir werden einander ein Geschenk, wenn wir Jesus im Herzen tragen, als seine Friedensboten.

Das wünsche ich Euch allen von Herzen, **Euer Br. Tilbert**

